

Josef Szombathy (1853–1943)

Leiter der anthropologisch-prähistorischen Sammlung von 1882–1916 bzw. 1918

Josef SZOMBATHY kam am 11. Juni 1853 als Sohn des Josef SZOMBATHY und seiner Frau Juliane geb. RUBNER zur Welt. Seine väterlichen Vorfahren stammten aus Komorn in Ungarn und waren 1809 nach dem Franzosenkrieg in Wien ansässig geworden. Seine Großmutter war eine Kärntnerin aus Oberdrauburg, die Mutter stammte aus Waldthurn in Bayern. Der ungarische Name SZOMBATHY bedeutet „von Samstag“ und gilt nach altem Brauch als adelig, was durch die Endung „thy“ gekennzeichnet ist. Nach Ablegen der Reifeprüfung an der Wiedner Oberrealschule absolvierte SZOMBATHY von 1870 bis 1874 die chemische Fachschule an der k. k. Technischen Hochschule Wien, wobei er sich neben der Chemie auch noch mit anderen naturwissenschaftlichen Fächern beschäftigte. Von 1875 bis 1878 studierte SZOMBATHY an der Universität Wien Geologie, Paläontologie und Anatomie und war gleichzeitig von 1873 bis 1878 Assistent der Mineralogie und Geologie an der k. k. Technischen Hochschule unter Ferdinand von HOCHSTETTER.

Am 18. 7. 1878 wurde SZOMBATHY zum Assistenten am k. k. Hofmineralien-Cabinet ernannt. Im Jahre 1882 erfolgte die Teilung der Anthropologisch-ethnographischen Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums in

eine Anthropologisch-prähistorische und eine Ethnographische Sammlung. Im gleichen Jahr trat SZOMBATHY in diese Abteilung ein und war der erste Leiter der Anthropologisch-prähistorischen Sammlung. Ab 1. 1. 1886 war er Kustos der VII. Klasse, am 18. 3. 1897 wurde er zum Kustos I. Klasse und am 18. 12. 1906 zum Regierungsrat ernannt. Am 28. 1. 1916 trat er in den Ruhestand, führte jedoch die Geschäfte der Anthropologisch-prähistorischen Sammlung bis zur Rückkehr des Direktors Josef BAYER aus dem Kriegsdienst im Jahre 1918 weiter. In den folgenden Jahren war SZOMBATHY als freiwilliger Mitarbeiter in der ihm einst unterstellten Sammlung tätig. In Anerkennung seiner Dienste für das k. k. Naturhistorische Hofmuseum wurde ihm der Titel Hofrat verliehen. Am 9. 11. 1943 starb Josef SZOMBATHY im Alter von 90 Jahren (ROUTIL 1944).

Josef SZOMBATHYs besondere Verdienste um die Abteilung bestanden einerseits in der Erschließung verschiedener Gräberfelder, wie z. B. in Hallstatt, OÖ, andererseits in der unendlichen Mühe, die bereits vorhandenen Skelettserien durch Inventarisierung der wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich zu machen. Die Abteilung verdankt ihm die anthropologische Beschreibung eines der wichtigsten Objekte ihrer Sammlung, des Schädels aus der Fürst-Johanns-Höhle bei Lautsch in Mähren, einem der ältesten Schädel des *Homo sapiens* (ca. 35.000 Jahre alt). (SZOMBATHY 1925).

Abb. 1: Prof. Dr. Ferdinand von Hochstetter, Abb. 2: Dr. h. c. Franz Heger, Abb. 3: Doz. Dr. Josef Bayer, Abb. 4: Dr. Viktor Lebzelter, Abb. 5: Dr. Josef Wastl, Abb. 6: Dr. Robert Routil, Abb. 7: Doz. Dr. Wilhelm Ehgartner, Abb. 8: Dr. Johann Jungwirth, Abb. 9: Dr. Johann Szilvássy.

